

## Predigt Konfirmation 2019

„Die Hahner haben keinen Wald“. Wenige Sätze wurden so oft gesagt, wenn wir uns samstags morgens im Gemeindehaus getroffen haben. „Die Hahner haben keinen Wald.“ diesen Satz habt ihr bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit zum Besten gegeben. Vielleicht weil ihr dachtet: Das muss der neue Pfarrer auf jeden Fall lernen, wenn er hier in Eschollbrücken ankommen soll. Und ich würde sagen, wenn das euer Ziel war – ihr habt es erreicht. Diesen Satz werde ich so schnell nicht mehr vergessen. Aber was steckt hinter diesem Satz, den ja nicht nur die Konfis gerne mal zum Besten geben? Ich vermute da schwingt auf jeden Fall sowas mit, wie „die sind anders als wir.“

„Die sind anders als wir“ das ist eine wichtige Feststellung und ich glaube die Erkenntnis, dass Menschen unterschiedlich sind, hat mehr mit dem Anlass, aus dem wir uns heute hier versammelt haben, eurer Konfirmation, zu tun, als es auf den ersten Blick scheint. Ich werde darauf zurück kommen.

Vertraut den neuen Wegen – das haben wir eben gesungen und das habt ihr Alina und Lea, Jan und Nico, Philipp und Niels, Leon und Leon, Bjarne, Erik und Lasse getan als ihr euch

vor etwas mehr als einem Jahr zur Konfirmandenzeit angemeldet habt. Der Weg in dieser Zeit hat euch an verschiedene Orte geführt. Ins Gemeindehaus und in die Kirche, in einen Escaperoom in Pfungstadt, auf den Eschollbrücker Friedhof und nach Kirchähr. Verschiedene Menschen sind Teile eures Weges in der Konfirmandenzeit mit euch gegangen. Mitglieder des Kirchenvorstandes, Kai als Gemeindepädagoge, Juliana, Zoey und Roy als Teamer auf der Konfifreizeit und ab den Sommerferien durfte auch ich euch auf eurem Weg begleiten.

Wenn ich an das vergangene Jahr zurück denke fallen mir viele verschiedene Dinge ein. Viele leckere Kuchen, die ihr gebacken habt. Viele Fragen, die wir uns gestellt und auch beantwortet haben. Situationen, in denen viel gelacht wurde und Situationen, in denen es ernsthaft zugeht. Auch an interessante Gespräche erinnere ich mich, zum Beispiel an eines kurz vor Weihnachten. Da ging es darum wie wir Weihnachten verbringen und ich weiß noch, dass einer von euch am Ende sagte: „Ich wusste gar nicht, dass man auf so viele verschiedene Arten Weihnachten feiern kann.“ Dieser Satz ist bei mir hängen geblieben, weil er ganz viel über euch als Gruppe aussagt. Ihr seid nämlich schon ziemlich unterschiedlich. Ihr geht auf unterschiedliche Schulen,

interessiert euch für unterschiedliche Sachen und könnt auch Dinge unterschiedlich gut und trotzdem wart ihr in der Konfirmandenzeit gemeinsam unterwegs und habt wo nötig auch zusammengehalten und voneinander gelernt.

Deutlich wurde das auch in dem Vorstellungsgottesdienst vor zwei Wochen, den ihr gemeinsam hier in der Kirche gestaltet und gefeiert habt. Auch in dem Predigttext in diesem Gottesdienst ging es um die Verschiedenheit von Menschen, insbesondere von Menschen in einer Gemeinde. Ich lese diesen Text jetzt noch einmal, da er zu dem heutigen Tag finde ich ziemlich gut passt – aber ich lese ihn in einer anderen Übersetzung – der Übersetzung der Basisbibel.

Im 1. Brief an die Gemeinde in Korinth schreibt Paulus im 12. Kapitel:

**12** Es ist wie beim menschlichen Körper: Er bildet eine Einheit und besteht doch aus vielen Körperteilen. Aber obwohl es viele Teile sind, ist es doch ein einziger Leib. So ist es auch mit Christus.

**13** Denn als wir getauft wurden, sind wir durch den einen Geist alle Teil eines einzigen Leibes geworden – egal ob wir Juden oder Griechen, Sklaven oder freie Menschen waren.

Und wir sind alle von dem einen Heiligen Geist durchtränkt worden.

**14** Der menschliche Körper besteht ja auch nicht nur aus einem einzigen Teil, sondern aus vielen.

**15** Selbst wenn der Fuß sagt: »Ich bin keine Hand, ich gehöre nicht zum Körper.« Er gehört trotzdem zum Körper.

**16** Und wenn das Ohr sagt: »Ich bin kein Auge, ich gehöre nicht zum Körper.« Es gehört trotzdem zum Körper.

**17** Wenn der ganze Körper ein Auge wäre, wo bliebe dann das Gehör? Wenn er ganz Gehör wäre, wo bliebe der Geruchssinn?

**18** Nun hat Gott aber jedem einzelnen Körperteil seinen Platz am Körper zugewiesen, ganz wie er wollte.

**19** Wenn aber das Ganze nur ein Körperteil wäre, wie käme dann der Leib zustande?

**20** Nun sind es zwar viele Teile, aber sie bilden einen Leib.

**21** Deshalb kann das Auge nicht zur Hand sagen: »Ich brauche dich nicht.« Oder der Kopf zu den Füßen: »Ich brauche euch nicht.«

**22** Vielmehr sind gerade die Teile des Körpers, die schwächer zu sein scheinen, umso notwendiger.

**23** Die Teile des Körpers, die wir für weniger edel halten, kleiden wir mit besonderer Sorgfalt. Und gerade bei den

unanständigen Körperteilen achten wir darauf, dass sie anständig bedeckt sind.

**24** Unsere anständigen Körperteile haben das nicht nötig.

Doch Gott hat den Leib zusammengefügt. Er hat dafür gesorgt, dass die unscheinbaren Körperteile besonders geehrt werden.

**25** Denn im Leib darf es keine Uneinigkeit geben, sondern alle Teile sollen einträchtig füreinander sorgen.

**26** Wenn ein Teil leidet, leiden alle anderen Teile mit. Und wenn ein Teil geehrt wird, freuen sich alle anderen Teile mit.

**27** Ihr seid der Leib von Christus! Jeder Einzelne von euch ist ein Teil davon.

Ja liebe Gemeinde. Sie alle, aber insbesondere diese 11 jungen Menschen, die heute konfirmiert werden, sind der Leib von Christus, sind die Kirche. In Gemeinden wird oft gesagt: „Wir müssen was für die Jugend machen, denn die sind die Zukunft der Kirche.“ Gerade die ältere Generation sagt das gerne – oft in einem Atemzug mit der Aussage, dass ja früher alles irgendwie anders und besser war. Ich halte diesen Satz „die Jugend ist die Zukunft der Kirche“ für großen Quatsch. Denn dieser Satz sagt letztlich: „Ihr seid noch nicht so weit, dass ihr jetzt schon die Kirche seid.“ Das finde ich falsch. In dem Text aus dem Korintherbrief, den ich gerade gelesen habe, heißt es

eindeutig „Denn als wir getauft wurden, sind wir durch den einen Geist alle Teil eines einzigen Leibes geworden.“ (V. 13) Für mich heißt das: „Wer getauft ist, ist ein Teil der Kirche.“ Es heißt nicht: Wer alt genug ist, ist ein Teil der Kirche. Es heißt auch nicht: Wer viel spendet, ist Teil der Kirche. Es heißt nicht: Wer viele Kuchen backt, ist Teil der Kirche. Es heißt nicht: Wer sonntags in den Gottesdienst kommt, ist Teil der Kirche – auch wenn es super wichtig und schön ist, dass es Leute gibt, die spenden, Kuchen backen und in den Gottesdienst gehen. Und auch die älteren Menschen sind natürlich Teil der Kirche – die jungen aber auch. Um Teil der Kirche zu sein, muss nur eines auf mich zutreffen: Ich muss getauft sein.

Jetzt verbindet die Taufe sehr viele verschiedene Menschen. Zur Zeit über 2 Milliarden auf der ganzen Welt. Diese Menschen sind sehr unterschiedlich. Es sind Männer und Frauen und Menschen, die sich keinem der beiden Geschlechter zuordnen können. Sie sind groß oder klein, haben unterschiedliche Hautfarben und lieben unterschiedliche Menschen. Sie essen unterschiedliche Dinge gerne. Manche von ihnen leben in Gegenden, wo es einen Wald gibt – andere haben keinen Wald vor der Haustür. Und jede und jeder dieser über 2 Milliarden Menschen glaubt ein

bisschen anders an Gott als die anderen. Jede und jeder von ihnen hofft auf andere Dinge, hat andere Fragen oder fürchtet sich auch vor anderen Dingen. Trotzdem sind sie alle gleichberechtigte Teile des Leibes Christi – der Kirche. Gott liebt sie alle, auch wenn sie so unterschiedlich sind.

So wie Gott auch euch liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden liebt, obwohl manche von euch sehr sportlich sind, andere super kreativ, andere sehr geschickt, andere sehr clever, andere super zuverlässig und manche einfach witzig.

Wenn ihr heute konfirmiert werdet, dann passieren zwei Dinge. Gleich werden wir alle gemeinsam das Glaubensbekenntnis sprechen. Wenn ihr das mitsprecht, sagt ihr: Ich stehe dazu, dass ich getauft wurde und ich möchte den Weg mit Gott weitergehen.

Anschließend werdet ihr gesegnet. In diesem Segen sagt Gott zu euch: Leon und Leon, Alina und Lea, Lasse und Niels, Erik und Philipp, Bjarne, Nico und Jani ich stehe zu euch. Zu jedem und jeder einzelnen von euch – egal was andere über euch denken. Egal wie unterschiedlich ihr seid. Egal wie fest ihr an mich glaubt. Ich stehe zu euch und bin bei euch und begleite euch auf eurem Weg, auch wenn eure Konfirmandenzeit heute endet.

Und uns alle anderen soll dieser Segen an die 11  
Konfirmandinnen und Konfirmanden erinnern, dass auch wir  
getauft und Gottes Kinder sind und dass er auch uns begleitet  
– egal wer wir sind, egal woher wir kommen und egal welche  
Fragen wir an ihn haben.